

Neuer Präsident, neuer Name

Die traditionsreiche Basler Bank Cial heisst neu Bank Cic (Schweiz)

PIERRE WEILL

Die Bank Cial markiert nach turbulenten Jahren einen Neustart. Neben dem neuen Vorsitzenden der Geschäftsleitung hat das Institut auch einen neuen Verwaltungsratspräsidenten und einen neuen Namen.

Auf Anfang Jahr wird am historischen Gebäude neben dem Rathaus das Logo der Bank Cial Schweiz ersetzt. Die Banque Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine (Cial), die seit 1909 in Basel vertreten ist, wird neu Bank CIC (Schweiz) heissen. Die französische Bankengruppe Crédit Industriel et Commercial ist die Muttergesellschaft der Cial, sie selbst gehört dem Crédit Mutuel. Die Namensänderung soll gemäss Sprecher Sebastian Comment die Zugehörigkeit zur CIC-Gruppe kennzeichnen. Allerdings bleibe die Bank operationell selbstständig und für die Kunden ändere sich nichts.

STILLSCHWEIGEND. Bereits geändert hat allerdings der Verwaltungsratspräsident, und zwar im Mai. Doch hat die Cial diese Mutation nicht kommuniziert. Damals hat der Verwaltungsrat Philippe Vidal zu seinem Präsidenten ernannt. Vidal leitet die Bank Cial in Strassburg und gehört zum obersten Management der CIC-Gruppe. Er hat Paul Maibach ersetzt, der gemäss Cial «aus persönlichen Gründen» erfolgt ist. Maibach war bis 2004 Generaldirektor der Cial gewesen und war dann als Nachfolger von Erich Wyss zum Verwaltungsratspräsidenten ernannt worden.

Dieser Wechsel war der Anfang einer unruhigen Zeit,



Philippe Vidal. Der neue Verwaltungsratspräsident der Bank CIAL gehört zum Management der Cic-Gruppe. Foto AFP

in der es auch sonst in der Belegschaft eine starke Fluktuation gab. Maibachs Nachfolger als CEO Andreas Buri verliess nach nur etwas mehr als einem Jahr wegen Meinungsverschiedenheiten die Bank bereits wieder.

Der jetzige Geschäftsführer Hans Jakob Brunner wurde im Sommer vor einem Jahr gewählt. Zuvor hatte er die Credit Suisse Fides geleitet, die in die Clariden Leu integriert wurde. Mit Brunner kamen auch Hanspeter Bol-

linger und Daniel Meyer neu in die Geschäftsleitung. In dieser Zeit haben auch Guy Lachappelle, Walter Geiser und Peter Ettlin die Cial-Geschäftsleitung verlassen.

WENIGER GEWINN. Die Folgen dieser personellen Turbulenzen zeigen sich auch im Geschäftsbericht. Brutto- und Jahresgewinn fielen im vergangenen Jahr trotz optimaler Rahmenbedingungen geringer aus als im Vorjahr. Der Bruttogewinn betrug

35,2 Mio. Fr. (-2,4%), der Jahresgewinn 14,7 Mio. Fr. (-0,8%). Stark zugenommen hat der Geschäftsaufwand (14,7%). Dabei wird der höhere Personalaufwand im Geschäftsbericht mit der «strategischen Neuausrichtung» begründet.

Die verwalteten Vermögen beliefen sich Ende 2006 auf 8 Mrd. Fr. Die Zunahme von 8% ist auf die Performance zurückzuführen. Bei den Geldern weist die Bank einen Abfluss von 105 Mio. Fr.

aus. Positiv vermelden kann die Cial, dass sie in diesem Jahr in Neuenburg die siebte Filiale in der Schweiz eröffnet hat, die erste Neueröffnung seit zehn Jahren. Die Zahl der Mitarbeitenden beträgt 302, verglichen zu 290 Ende des vergangenen Jahres. Mit der erneuerten F hrungscrew und dem neuen Namen beginnt am Markt eine neue Ära. Ziel des Teams muss sein, die neue, alte Bank CIC (Schweiz) in ein ruhiges Fahrwasser zu führen.

firmen-news

Zürcher Freilager AG zu Rhenus-Alpina-Gruppe

BASEL/ZÜRICH. Cargologic AG übernimmt das operative Geschäft und das gesamte Personal der Zürcher Freilager AG am Standort Flughafen Zürich. Die zur Rhenus-Alpina-Gruppe gehörende Cargologic AG übernimmt damit rund 7000 m² Zollfreilager im Frachtgeb ude West, diverse Spezialeinrichtungen und alle 32 Mitarbeitenden am Standort Zürich. Cargologic beschäftigt rund tausend Mitarbeitende an den Flughäfen Frankfurt, Zürich, Basel, Bern, Bratislava, Parchim und im Tessin.

3E ist zehn Jahre alt

BASEL. Die Firma 3E Logistic AG feiert ihr 10-jähriges Bestehen. Die 3E Logistic AG in Basel (european environmental ecological logistic), für welche diese 3E die Bedeutung erlangt haben, decken sich auch mit den 3E der Besitzerfamilie (Beeler). Die Dienstleistungen der 3E sind vor allem im Umweltbereich anzusetzen. So fertigt sie eigenen Angaben gemäss in der Schweiz, in Italien, Deutschland, Österreich und Serbien jährlich mehr als 300 000 Tonnen gefährlicher Abfälle ab. Mit ihren Kunden generiert sie einen Umsatz von über 12 Mio. Fr.

Neuer Leiter von KPMG

BASEL. François Rouiller leitet seit diesem Oktober die Niederlassung in Basel. Er ist seit zwei Jahren Partner von KPMG Schweiz.

«Gedämpft optimistisch»

Die Beschäftigung in Südbaden steigt weiter

Die Geschäftslage in der s dbadischen Wirtschaft wird in den meisten Branchen auch im Herbst 2007 weiter als zufriedenstellend oder gut bewertet.

Nachdem 2006 ein deutlich beschleunigtes Wachstum von 3,8% erreicht werden konnte, erwartet BAK Basel Economics für 2007 eine etwas abgeschwächte Zunahme des Bruttoinlandsprodukts um 2,9%. Die Ursache für diese günstige Tendenz liegt unter anderem in den hohen Wachstumsraten der exportnahen Industriebranchen aufgrund der regen Auslandsnachfrage.

«Erfreulicherweise konnten andere Branchen bei diesem Aufwärtstrend mitziehen, sodass das Wachstum auf einer breiteren Basis steht», stellt der Vorsitzende der Vereinigung Badischer Unternehmerverbände, Rudolf Kastner, fest.

WENIGER ARBEITSLOSE. Die Zahl der Arbeitslosen in Südbaden sank im 1. Quartal 2007 im Vergleich zum Vorjahr um 18,5%, im 2. Quartal um 21,4%. Im Juli und August 2007 konnte ein weiterer Rückgang um 19,1% bzw. 17,2% auf rund 25 800 Personen erreicht werden. Die Quote lag im August bei 5,4%. Die Zahl der Erwerbstätigen stieg in Südbaden im vergangenen Jahr um 1,0%; für 2007 ist eine Zunahme um 0,5% zu erwarten.

Der Einzelhandel meldet für die ersten acht Monate im Jahr 2007 ein leichtes Umsatzplus von 0,5% – nach wie vor ist der wirtschaftliche Aufschwung im privaten Konsumbereich nicht angekommen. Das Hotel- und Gaststättengewerbe hatte in den ersten acht Monaten des Jahres 2007 eine positive Entwicklung bei den Übernachtungen. Bei den Umsätzen erreichten die Hotels einen nominalen Umsatzzuwachs von 0,4%, der allerdings unter Berücksichtigung der Preissteigerungsrate einem realen Minus von 1,8% entspricht.

MEHR ERWERBSTÄTIGE. Nach den Berechnungen des Wirtschaftsforschungsinstituts BAK Basel Economics wird sich der wirtschaftliche Aufschwung in Südbaden auch im kommenden Jahr mit geringeren Zuwachsraten fortsetzen. Beim Bruttoinlandsprodukt erwarten die Forscher einen weiteren Zuwachs um 2,4%, die Zahl der Erwerbstätigen wird sich voraussichtlich um 0,2% erhöhen. F.E.

> www.bausuedbaden.de

Geistiges Eigentum nützt KMU wenig

The Business Development Company hilft kleinen und mittleren Betrieben im Patentrechtsdschungel

CHRISTIAN MIHATSCH

Ein zunehmender Anteil der Wertschöpfung entfällt auf wissensbasierte Produkte. Das darin enthaltene geistige Eigentum muss systematisch gemanagt werden, um den Nutzen zu maximieren.

Kein Land hat mehr Patente pro Kopf als die Schweiz. Hierzulande kommen 126 sogenannte Patentfamilien auf eine Million Einwohner. Trotzdem hätten Patente einen schlechten Ruf, meint Bruno Dalle Carbonare, CEO der Business Development Company (BDC): «Sie gelten als teuer, kompliziert und, im Fall von Streitigkeiten, als nur schwer durchsetzbar.»

In den meisten Unternehmen genosse das Management des geistigen Eigentums denn auch nicht die nötige Aufmerksamkeit, beklagt Dalle Carbonare. Um dem abzuhelfen, berät die BDC KMU hinsichtlich Schutz und Nutzung von geistigem Eigentum, oder Intellectual Property (IP).

DIVERSE G TERRECHTE. Der Gesetzgeber unterscheidet vier Typen von geistigem Eigentum: das Urheberrecht für Texte, Musik und Software, das Patentrecht für technische Erfindungen, das Design-Recht und schliesslich das Markenrecht. Abgesehen vom Urheberrecht sind alle drei «Registerrechte», das heisst, Schutz wird nur registrierten Werken gewährt.

Durch die Registration wird, im Fall von Patenten, die Erfindung öffentlich. Gemäss dem Eidgenössischen Institut für geistiges Eigentum sind 80% technischen Wissens der Menschheit in Patenten beschrieben. Die Patentliteratur sei folglich eine wertvolle Informationsquelle, meint Dalle Carbonare.

In Bezug auf die Nutzung von Intellectual Property müssten sich Unternehmen mit folgenden Fragen auseinandersetzen:

> **Schutz oder Geheimhaltung:** Wer eine Erfindung zum Patent anmeldet, muss diese offenlegen. Für Unternehmen stellt sich also die Frage, ob sie eine Erfindung lieber geheim halten oder offenlegen und sch tzen sollen.

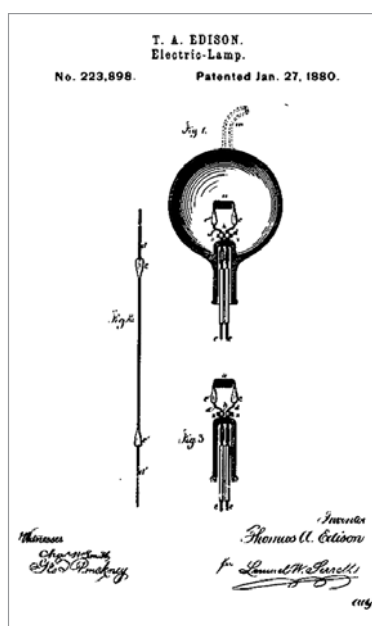
> **Freedom to operate:** Halten Konkurrenten Patente, auf die das Unternehmen angewiesen ist, bestehen zwei Möglichkeiten: Entweder man lizenziert die gesch tzte Technologie, oder man versucht, ohne diese auszukommen.

> **Nutzung eigener Patente:** Wer Patente hält, kann diese auf verschiedene Arten nutzen: exklusive Nutzung der patentierten Technik, Lizenzierung der Erfindung an ein oder mehrere andere Unternehmen, Kreuzlizenzierung, das heisst Erteilung einer Lizenz im Tausch gegen eine andere Lizenz.

> **Suche nach Partnern:** Anhand von Patenten lässt sich ersehen, welche Unternehmen oder Forschungsinstitute besonderes Know-how in einem bestimmten Bereich haben. Diese können dann als Partner für Forschung oder Marketing gewonnen werden.

> **Konkurrenzanalyse:** Die veröffentlichte Patentliteratur ermöglicht es, die Aktivitäten von Wettbewerbern zu überwachen.

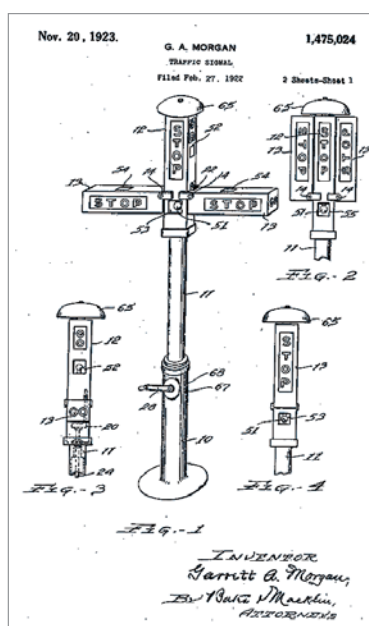
KOSTEN. Doch nicht nur Unternehmen, sondern auch Hochschulen setzen sich mit dem Schutz ihres geistigen Eigentums auseinander. Gr sstter Kunde der BDC ist die Universität Basel, für welche die BDC die Wissens- und Technologie-



Tops and Flops. Nicht alle Erfindungen setzen sich durch: Edisons Glühbirne war ein Erfolg (linke Zeichnung), die kurbelbetriebene Ampel weniger.

transferstelle (WTT) im Auftrag betreibt. Aufgabe der WTT ist es, interessante Erfindungen an der Uni zu identifizieren, zu sch tzen und schliesslich zu vermarkten.

Bei der Entscheidung ob und wie eine Erfindung gesch tzt werden soll, spielen die Kosten eine wesentliche Rolle, erläutert Dalle Carbonare. Patente sind national und müssen folglich in jedem Land einzeln beantragt werden. Wer eine Erfindung in den wichtigsten Industrieländern sch tzen will, kommt so auf Kosten von 150 000 bis 200 000 Fr. Zudem müssen jährlich Gebühren an die verschiedenen Pa-



tent mter entrichtet werden, damit das Patent nicht verf llt. Diese Dienstleistung übernimmt eine Schwesterfirma der BDC, die Ipris GmbH.

QUALITÄT ZÄHLT. Für die meisten KMU seien Patente strategische Investitionen, bei denen Kosten und Nutzen gegeneinander abgewogen werden müssten, meint Dalle Carbonare. Nur wer Patentrecht und Geschäftsstrategie gemeinsam betrachte, könne das Maximum aus seinem geistigen Eigentum herausholen. Wie so oft zählt also nicht nur Quantität, sondern auch Qualität.